

klare stoffliche Durchleuchtung und unmittelbare religiöse Lebensnähe. Die Sprache ist dem heutigen Menschen angepaßt, folgt seinem Denken und seinem Lebensgefühl und wird dem hohen Ziel religiöser Unterweisung und Formung eingeordnet. Der letzte Teil bringt eine kurze Geschichte des Gottesreiches auf Erden, die in Kürze alles Wichtige und Wissenswerte zur Darstellung bringt.

Karl Rudolf: Heilige Schrift und Seelsorge. Wiener Seelsorgertagung vom 27. bis 30. Dezember 1954. Kartoniert 192 S. Seelsorger Verlag im Verlag Herder, Wien, 1955.

Die traditionelle Wiener Weihnachts-Seelsorgertagung des Jahres 1954 beschäftigte sich eingehend mit dem Thema „Heilige Schrift und Seelsorge“. Wie Prälat Dr. Rudolf im Vorwort bemerkt, standen den Veranstaltern (dem Österreichischen Seelsorge-Institut) vor allem zwei Ziele vor Augen: den Seelsorgsklerus erneut zu eingehendem Studium der Heiligen Schrift zu ermuntern, aber auch „das Gros der praktischen Seelsorger wenigstens mit den wichtigsten gesicherten neuen Erkenntnissen bekannt zu machen“. Man muß es dankbar begrüßen, daß die Wiener Referate einem weiteren und größeren Kreis durch deren Drucklegung vorgelegt werden. Die einzelnen Themen werden jeden Seelsorger von Haus aus interessieren ob ihrer grundlegenden Bedeutung und ihrer lebensnahen Bezugnahme auf die konkrete Situation der Seelsorge.

Jos. Hofinger S.J. und Jos. Kellner S.J.: Der priesterlose Gemeindegottesdienst in den Missionen. Heft XIV der Schriftenreihe der neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, Administration Schöneck-Beckenried (Schweiz), 42 S.

Diese wertvolle Arbeit des um die liturgische Erneuerung in den Missionen verdienten P. Hofinger sollte nicht nur von den Missionären, sondern auch von allen, die sich in europäischen Diasporaverhältnissen mit priesterlosen Gottesdiensten behelfen müssen, beachtet werden. Das postulierte Grundschema entspricht durchaus den liturgischen Prinzipien: A) Wortgottesdienst: Gebet (oder Lied), Erste Lesung (Epistel der Tagesmesse), Psalm als Zwischengesang, Zweite Lesung (Evangelium), Psalm, Katechese (nach einem vom Oberhirten vorgelegten Lektionar), Apostolisches Glaubensbekenntnis; B) Gebetsgottesdienst: Bittgebet (Allgemeines Gebet — „Oratio Fidelium“), Lied, Dankgebet der Gemeinde mit Sanctus und Pater noster (Kommemoration der Festzeit), Schlußlied. Die vier von P. Kellner ausgearbeiteten Formulare für Weihnachten, Ostern, Pfingsten und den 14. Nachpfingstsonntag beweisen, daß sich tatsächlich auf diese Weise ein liturgisch und katechetisch befriedigender Gottesdienst gestalten läßt. (Bei Gelegenheit dieser Besprechung sei noch darauf hingewiesen, daß die Bände I [P. Dr. Walbert Bühlmann O.F.M.Cap., Die christliche Terminologie als missionsmethodisches Problem] und II [Der einheimische Klerus in Geschichte und Gegenwart] der Supplementa der Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft eine Fülle von Gedanken zum Problem der Liturgie in den Missionen enthalten).

W. Heim

Urs v. Balthasar: Augustinus. Das Antlitz der Kirche. 363 Seiten, Leinen, sfr. 14.80. Verlag Benziger, Einsiedeln, 1955.

Wohl kaum ein anderer hat das Mysterium der Kirche derartig aus der Mitte seines Herzens, ja seines ganzen Seins erlebt wie Augustin. Hat er doch auf dem Weg zur Wahrheit die verschiedenen Varianten menschlicher Wirrnisse und menschlichen Suchens verspüren müssen, bis ihm inmitten anbrechender Verzweiflung das reine Geschenk der Wahrheitsgewißheit geschenkt wurde, in der Kirche. Nichts ist ihm also lebendiger als sie, durch die Gott selber zum Menschen tritt und in der der Mensch Ihm macht- und hüllenlos gegenübersteht.

In tiefeschürfender Weise zeichnet zunächst Hans Urs von Balthasar ein Bild der Kirche mit all ihren Kreuz- und Querverbindungen des Verhältnisses Gott-Mensch, auf das projektionsartig der Glaube Augustins gelenkt wird. Um so heller strahlt dieses Bild seiner geliebten Kirche auf diesem Untergrund auf. Dann kommt aber Augustin selbst zum Wort, eine Auswahl aus seinen Predigten, den Psalmenerklärungen, dem Traktat zum Johannesevangelium zeichnen an 357 Stellen ein vollständiges Bild augustinish persönlich ausgeprägter Art. Das Bild der Kirche, wie es ein Seelsorger sieht; des Menschen in der Kirche also, der erlöst werden muß, zu dem sich Gott liebevoll hinneigt;

des Leibes Christi, der Haupt und Bräutigam der Kirche ist; der Kirche als der Nachfolge Christi als Liebe und als Ärgernis der Menschen.

Augustins Sprache aber, die Liebe in der Begeisterung oder die Begeisterung der Liebe, tritt uns kaum irgendwo anschaulicher und lebendiger, persönlicher und eine Entscheidung fordernder entgegen, als in dieser, das Leben jedes Christen im letzten Ernst aufwühlenden Fragestellung um die Kirche.

DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.

Paul Maria vom Kreuz: Der Geist des Alten Testamentes, Band III. Die Wege Gottes. 249 Seiten, Leinen, sfr 8.90, DM 8.60. Verlag Benziger, Einsiedeln. 1955.

In einem geraden Weg führt dieser vorliegende dritte Band, der das Gesamtwerk nun abschließt, hin zum Ziel: zum Ziel der Vollendung des Menschen, der nur auf diese Art der Gottesoffenbarung des AT sich vollenden konnte, zu dem anderen Ziel, daß auch die Vollkommenheit des AT nur — ein manchmal dunkles — Abbild des kommenden herrlichen und klaren NT darzustellen vermochte.

Hat uns der erste Band die Realitäten Gottes und der Seele aufgezeigt und jenes Moment, das diesen Realitäten in ihren Relationen zueinander erst den letzten „Sinn“ gibt, und hat der zweite Band sozusagen den oberen Weg zum Ziel, die Arbeit und Bereitschaft Gottes in seiner unendlichen Liebe zu uns aufgezeigt, so ergibt sich als Folge die Frage, was nun der Mensch eigentlich dazu tue. Die Antwort kann auch im AT nur heißen: er glaubt und leidet. Im wesentlichen ist es also derselbe Weg wie im NT, den der Mensch gehen muß, nur dunkler und daher schwerer. Die Geschichte des Glaubens ist die Geschichte des AT. Dies zeigt nun der Verfasser zeitgeschichtlich in den großen Vorbildern von Abraham bis zu den Propheten, und geistig-übernatürlich von der Verheißung über die Setzung der Gesetzestafeln bis zu Isaias und dem Erscheinen Christi. Der Weg des Glaubens ist jedoch auch für den alttestamentlichen Menschen nur der eine Weg, der den anderen Weg des Leidens stützen und erhalten muß. Er hat auch hier den Sinn der Läuterung von der Sünde, der Reinigung und der Sühne, also in einer individuellen und einer kollektiven Gebärde vor Gott ohne Ausnahme. Es bereitet so das NT, den Einzug der nun klar geoffenbarten Liebe und Güte Gottes in den Menschen vor, die Liebesregung Gottes im Menschen, die Umwandlung der Seele hin zur Vereinigung mit ihm. Am Beispiel des Jeremias und des Job erläutert der Verfasser dieses Wesen des Glaubens und des Leidens in der alttestamentlichen Sicht.

Und abschließend sei es nochmals gesagt: Dies Werk atmet den Geist des Gebetes, ja es lebt aus einer besonderen Art der ständigen und erlebten Nähe Gottes, wie sie uns der begnadete sichere Besitz des NT bietet.

DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.

Alfons Hiemer S.J.: Die Kunst des Herzensgebetes. — Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, 1956. Kartonierte, 88 Seiten, DM 2.50.

Das wirkliche Verdienst dieses Büchleins ist die Verpersönlichung des Gebetslebens seiner Leser. Auf einfache, schlichte und gerade darum so wirksame Weise führt es aus einem Gebetsformalismus heraus, der schon bei vielen ehrlich um religiöse Vertiefung ringenden Menschen den letzten Durchbruch zur Innerlichkeit und Weiterentwicklung verhindert hat. Die praktischen Beispiele machen das Ganze noch lebensnaher und brauchbarer. P. Sebastian Goor O.S.B.

Francois Mauriac: Brot des Lebens. 117 Seiten, Kartonierte DM 4.80, Leinen DM 5.80. F. H. Kerle Verlag, Heidelberg, 1955.

Mauriac, der große Meister der Form und Sprache, legt hier ein Schauspiel vor, das man als „Sakramentsspiel“ bezeichnen könnte. Einfachheit und Schlichtheit im Ausdruck, scharfe Zeichnung der Charaktere und konsequente Handlungsführung heben es besonders hervor. Es zwingt jeden zur Stellungnahme, zur Entscheidung gegenüber jenem Kreuz, das am Ende des Geschehens steht. Mauriac selbst bezeichnete sein Schauspiel als eines „das ins Helle mündet“, womit der nicht mehr ausgesprochene lichtvolle Ausgang positiv bestätigt erscheint. Die geschmackvolle Ausstattung wäre noch besonders zu erwähnen.

J. P.